

Neues gkf-Projekt

Ist der Maulkorb besser als sein Ruf?

Der Maulkorb hat einen schlechten Ruf. Er schränkt den Hund in seinem natürlichen Verhaltensrepertoire ein und erschwert die Kommunikation mit Artgenossen. Darüber hinaus reagieren fremde Personen häufig ablehnend, wenn sie einen Hund mit Maulkorb sehen. Doch wie schlimm ist das Tragen eines Maulkorbes für den Hund wirklich? Udo Gansloßer, Nicole Elsing und Ivonne Spitzley gehen dieser Frage auf den Grund.

Beim Stichwort „Maulkorb“ denken viele Menschen an einen „gefährlichen“ Hund,



Der Dackelblick klappt auch mit Maulkorb, aber funktioniert auch die innerartliche Verständigung?

der daran gehindert werden soll, wild um sich zu beißen. Dieses Vorurteil hat zur Folge, dass viele Passanten einem Deutschen Schäferhund auf der Straße ausweichen, wenn er einen Maulkorb trägt, während sie das gleiche Tier ohne Maulkorb nicht weiter beachten, wie Anaïs Racca und Claude Baudoin 2008 bei einer Pilotstudie in Frankreich feststellten. Dabei gibt es viele Gelegenheiten, bei denen auch durchaus freundliche Tiere einen Maulkorb tragen müssen.

So haben beispielsweise bei Reisen mit der Deutschen Bahn alle Hunde, die nicht in einer Tasche oder Transportbox getragen werden, Maulkorbpflicht. Vor schmerzhaften, tierärztlichen Untersuchungen dient das Anlegen eines Maulkorbes dem Schutz von Tierarzt, Praxispersonal und Hundehalter gleichermaßen. Denn auch der gutmütigste Hund kann bei Schmerzen in Panik geraten und beißen. Schließlich setzen einige Hundehalter den Maulkorb auch ein, um ihren Müllschlucker auf vier Pfoten daran zu hindern, alles zu fressen, was ihm vor die Schnauze kommt.

Ohne Zweifel schränkt der Maulkorb den Hund in seinem natürlichen Verhalten ein. Das ist ja auch seine Aufgabe: Schließlich zählt auch das Beißen oder der Verzehr von wenig appetitlichen Fundstücken zum Normalverhalten bei Caniden. Darüber hinaus



Ganz entspannt trotz Maulkorb, oder einfach hundemüde?

erschwert der Maulkorb auch die innerartliche Kommunikation. Denn er verdeckt Fang und Lefzen, die eine wichtige Rolle für den Gesichtsausdruck des Hundes spielen. Es ist denkbar, dass diese Einschränkungen die Tiere unter Stress setzen und ihr Wohlbefinden beeinträchtigen. Inwieweit diese Annahme aber tatsächlich zutrifft, ist bislang nicht untersucht worden.

Störfaktor Maulkorb

Diese Aufgabe haben sich nun Udo Ganslöber, Nicole Elsing und Ivonne Spitzley gestellt. Die Wissenschaftler wählten zwei Herangehensweisen zur Untersuchung des

Problems: Zum einen wandten sie die klassische Verhaltensbeobachtung bei Hunden in verschiedenen Testsituationen an, zum anderen untersuchten sie Speichelproben der Tiere auf ihren Gehalt an dem Stresshormon Cortisol vor, kurz nach Beginn und nach den Testsituationen. In allen Testsituationen wurden die Hunde mit Maulkorb mit Hunden ohne Maulkorb verglichen. Es wurden nur Gittermaulkörbe aus Metall oder Plastik und keine Nylonschlaufen eingesetzt.

Die Versuchsteilnehmer waren einerseits 30 Privathunde, die in fünf Hundeschulen bei ihrem innerartlichen Sozialverhalten gefilmt wurden, und andererseits Diensthunde der Polizei, deren Verhalten die Wissenschaftler in drei verschiedenen Situationen dokumentierten.

Die Privathunde wurden an sechs Terminen in Gruppen zu je sechs Tieren beim Freilauf in einem eingezäunten Gelände beobachtet. Immer jeweils drei der Tiere trugen abwechselnd einen Maulkorb. Die Wissenschaftler waren bei diesem Versuchsaufbau vor allem am Kontaktaufnahme-Verhalten, am Spielverhalten und an Anzeichen für Stress interessiert. Die Videoaufnahmen dieser Versuchsreihe (insgesamt 45 Stunden Material) wurden bereits ausgewertet und ergaben folgendes Bild: Mit Maulkorb spielten die Hunde weniger mit ihren Artgenossen. Sie suchten mit Maulkorb tendenziell häufiger die Nähe ihres Besitzers, waren weniger aktiv und trugen in Folge dessen ihre Rute tiefer. Ihre Ohrhaltung unterschied sich hingegen nicht von den Hunden ohne Maulkorb. Die Tiere mit Maulkorb zeigten auch genauso häufig „über die Schnauze lecken“ oder „Züngeln“ (die sogenannte licking intention) wie ihre Kolle-

gen. Auch beim Kontaktaufnahme-Verhalten gab es allenfalls individuelle Unterschiede.

Die Diensthunde der Polizei wurden in drei unterschiedlichen Situationen gefilmt. In der ersten Situation mussten die Tiere mit und ohne Maulkorb abliegen und in dieser Stellung drei Minuten verharren. In der zweiten Situation mussten die Hunde mit und ohne Maulkorb Schutzdienst leisten und in der dritten Situation unternahmen die Tiere mit und ohne Maulkorb einen Spaziergang mit ihrem Diensthundeführer durch die Stadt. In dieser letzten Situation wurde nicht nur das Verhalten der Hunde sondern auch das von Passanten aufgenommen. Die Videos mit den Diensthunden waren zum Zeitpunkt der Antragstellung noch nicht ausgewertet worden.

Stress-Indikator Cortisol

Gleichzeitig zu den Versuchsreihen wurden allen Hunden mehrere Speichelproben zur Bestimmung des Cortisolwerts entnommen. Cortisol ist ein körpereigenes Hormon, das in Stresssituationen vermehrt ausgeschüttet wird. Ein Anstieg dieses Hormons im Speichel wird daher als Zeichen für Stress gewertet. Allerdings gibt es für Cortisol keine Normalwerte, die für alle Hunde gleichermaßen gelten. Daher muss man für jeden Hund den sogenannten Baseline-Wert ermitteln. Darunter versteht man den Cortisol-Wert, der in einer möglichst entspannten Situation vor dem Versuch gemessen wurde.

Um den Baseline-Wert bei allen Teilnehmern auf vier Pfoten festzustellen, entnahmen die Besitzer bzw. die Hundeführer am Mor-

gen des Versuchs ihrem Hund eine Speichelprobe. Weitere Proben wurden zu Beginn des Versuchs und danach genommen. Sobald die Ergebnisse der biochemischen Untersuchung auf Cortisol vorliegen, werden sie mit den Ergebnissen der Verhaltensbeobachtungen des jeweiligen Hundes verglichen. Auf diese Weise erfahren die Forscher nicht nur, ob und wann der jeweilige Hund unter Stress stand, sie können auch ermitteln, ob das Tragen des Maulkorbs einen höheren Anstieg an Cortisol verursachte – der Maulkorb das Tier also zusätzlich unter Stress setzte.

Ziel der verschiedenen Untersuchungen ist es herauszufinden, wie sehr das Tragen eines Maulkorbs den Hund tatsächlich belastet, ob es eventuell tierschutzrelevant ist oder ob Hunde im Großen und Ganzen weniger unter dem Maulkorb leiden, als Hundebesitzer gemeinhin annehmen.

(Barbara Welsch)

Titel des Forschungsvorhabens Untersuchungen zur Auswirkung des Maulkorbtragens auf Hunde

Kontakt

PD Dr. Udo Gansloßer
Dipl. Biologin Nicole Elsing
Dipl. Biologin Ivonne Spitzley
Kontakt:
PD Dr. Udo Gansloßer
Bremer Str. 21a
90765 Fürth
Tel.: +911-97 95 800
E-Mail: udo@ganslosser.de